

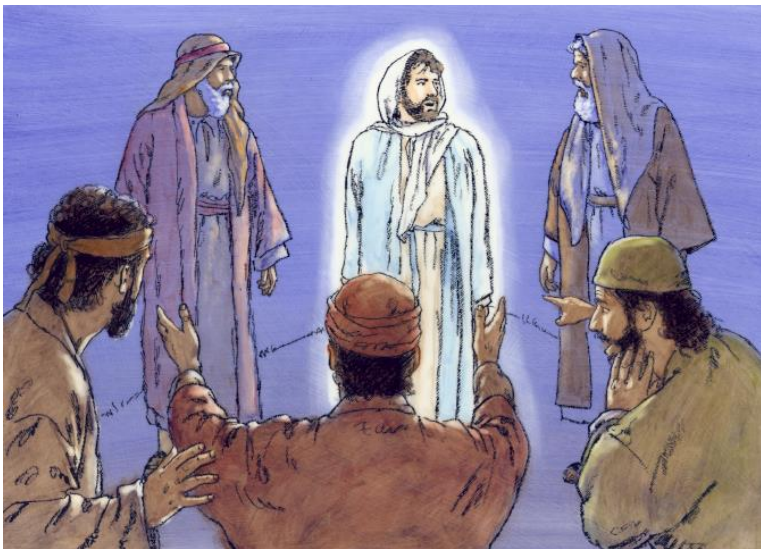
IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Jesu Verklärung – die Brücke zwischen Epiphania- und Passionszeit.

Predigt über Markusevangelium 9,2-9
Letzter Sonntag nach Epiphania 2021



Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus, Jakobus und Johannes und führte sie auf einen hohen Berg, nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verklärt; und seine Kleider wurden hell und sehr weiß, wie sie kein Bleicher auf Erden so weiß machen kann. Und es erschien ihnen Elia mit Mose und sie redeten mit Jesus. Und Petrus fing an und sprach zu Jesus: „Rabbi, hier ist für uns gut sein. Wir wollen drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.“ Er wusste aber nicht, was er redete; denn sie waren ganz verstört. Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme geschah aus der Wolke: „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ Und auf einmal, als sie um sich blickten, sahen sie niemand mehr bei sich als Jesus allein. Als sie aber vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus, dass sie niemandem sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn auferstünde von den Toten.

Mk 9,2-9

Lasst uns beten: Himmlischer Vater, wir bitten dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn, gieße deinen Heiligen Geist über uns aus und segne so dein Wort an uns. Amen.

Liebe Gemeinde, heute feiern wir das Fest der Verklärung des Herrn. Es erinnert an den Tag, an dem unser Herr Jesus Christus auf einem Berg verherrlicht wurde, das heißt, sein Aussehen wurde verändert. Die Verklärung markierte einen Wendepunkt, in seinem Leben und vor allem in seinem öffentlichen Dienst. So markiert auch dieses Fest einen Wendepunkt, einen Drehpunkt im Kirchenjahr. Wir feiern die Verklärung immer am letzten Sonntag nach Epiphantias statt, kurz vor dem Beginn der Fastenzeit. Das Kirchenjahr spiegelt die Berichte des Evangeliums wider und auch unser Leben.

Und so wollen wir heute über die Verklärung als **Brücke zwischen Epiphantias und der Passionszeit** nachdenken und sehen, wie dieser Bericht von jenem wunderbaren Ereignis, aber auch sein Standort im Kirchenjahr dazu gedacht ist, unseren Glauben an den verklärten Christus zu stärken.

Jesus nimmt drei seiner Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, mit auf einen hohen Berg. Plötzlich verändert sich das Aussehen Jesu, das ist die „Verklärung“ oder „Verherrlichung“. Wörtlich redet unser Text von einer „Verwandlung“. Jesus beginnt zu leuchten, zu strahlen, herrlich, wunderbar, hell. Seine Kleider werden strahlend weiß – so weiß, *„wie sie kein Bleicher auf Erden so weiß machen kann“*,

wie es im Text heißt. Jesus offenbart hier seine himmlische Herrlichkeit, das Licht der göttlichen Majestät und Reinheit. Dieses Licht leuchtet in unserer finsternen Welt sichtbar auf.

Als nächstes erscheinen bei Jesus Mose und Elia. Warum diese beiden, warum Mose und Elia? Das sind zwei der bekanntesten und wichtigsten Persönlichkeiten aus der Geschichte Israels und Gott bringt sie zu diesem besonderen Anlass zurück. Mose und Elia, die beiden herausragendsten Propheten aus der Geschichte des Volkes Gottes. Mose, aus dem Teil des Alten Testaments, der das Gesetz genannt wird, ja, dessen Name geradezu mit dem Gesetz gleichgesetzt wird. Und Elia, aus dem Teil des hebräischen Alten Testaments, der „die Propheten“ genannt wird. Später wird Paulus im Römerbrief schreiben:

Röm 3,21: *„Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.“*

Und hier sind Mose, die Verkörperung des Gesetzes, und Elia, der Prophet schlechthin, aus dem Teil der Heiligen Schrift die „das Gesetz“ und „die Propheten“ genannt werden, und bezeugen durch ihr Erscheinen bei der Verklärung die Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus.

Mose und Elia – jeder von ihnen hatte ein ganz besonderes Erlebnis, eine ganz besondere Begegnung mit Gott auf einem Berggipfel. Dort durften sie einen

Blick auf Gottes Herrlichkeit erhaschen. Jetzt haben Petrus, Jakobus und Johannes dieselbe Art von Gipfelerlebnis, als Jesus vor ihnen verklärt wird. Es ist eine Epiphanie, eine brillante Offenbarung oder Erscheinung der Herrlichkeit Christi als der heilige, ewige Sohn Gottes.

Als nächstes kommt es zu einer weiteren Bestätigung für Jesus als Gottes Sohn. Als Petrus, überwältigt von diesem Erlebnis, hierbleiben möchte, und vorschlägt für jeden der drei Hauptpersonen eine Hütte zu bauen, werden sie von einer Wolke eingehüllt. Es ist die Wolke der Herrlichkeit Gottes, und eine Stimme ertönt aus der Wolke:

„Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“

Gott der Vater selbst legt Zeugnis ab für seinen Sohn Jesus. Petrus, Jakobus und Johannes sollen zweifelsfrei wissen, dass ihr Lehrer kein anderer ist als der Sohn Gottes selbst:

„Das ist mein lieber Sohn.“

Sie sollen wissen, dass seine Worte, die Worte Jesu, Worte sind, auf die sie hören und die sie sich zu Herzen nehmen sollen: *„Den sollt ihr hören!“* Und sie sollen wissen, dass Jesus größer ist als Mose und Elia, dass er die Erfüllung der ganzen Geschichte Israels ist. Jesus ist derjenige, auf den Mose und Elia hingewiesen haben. Denn als Petrus, Jakobus und Johannes ihre Augen öffnen und aufblicken, sehen sie nicht mehr Mose und Elia, sondern nur noch Jesus. Wie der Hebräerbrief sagt:

Hebr 12,1f: „Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“

Das ist also das Ereignis der Verklärung selbst. Wie passt es nun in den größeren Zusammenhang des Evangeliums und in den Zusammenhang des Kirchenjahres? Und welchen Nutzen hat das für uns?

Schauen wir uns zunächst an, die die Verklärung in den Zusammenhang des Evangeliums passt. Im ersten Teil des Markusevangeliums offenbart Jesus seine Herrlichkeit als der Sohn Gottes. Nach seiner Taufe beginnt Jesus sein öffentliches Wirken, indem er umhergeht und predigt, lehrt und heilt. Er ruft die Menschen zur Umkehr auf, indem er predigt:

Mk 1,15: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

Das Reich ist da, die Herrschaft Gottes bricht in diese Welt hinein, weil er, Jesus Christus, jetzt auf der Bildfläche erschienen ist. Jesus lehrt und entfaltet die wahre Bedeutung von Gottes Gesetz, seine ganze Absicht und sein allumfassendes Ausmaß, so dass wir uns nicht vor dem anklagenden Finger des Gesetzes verstecken können. Wir müssen alle erkennen – und bekennen –, dass wir alle eine Gerechtigkeit benötigen, die besser ist als alles, was wir aus eigener Kraft tun können.

Seine Worte sind Worte der Weisheit, und sie sind Worte voller göttlicher Macht. Seine Worte haben die Kraft, Kranke zu heilen, böse Geister auszutreiben

und Stürme zu stillen. Jesus ruft Menschen dazu auf, seine Jünger zu sein und sagt: „*Folgt mir nach!*“ Dieser ganze bemerkenswerte, einzigartige Dienst zeigt sehr deutlich, dass Jesus der menschengewordene Sohn Gottes ist. Er ist gekommen, um den Willen dessen zu tun, der ihn gesandt hat.

Und so ist dieses frühe galiläische Wirken Jesu das, was wir in der Epiphaniastzeit des Kirchenjahres verfolgt haben. Angefangen mit der Taufe unseres Herrn am ersten Sonntag nach Epiphania sind wir Jesus durch diese Zeit gefolgt, haben seine Predigt und seine Lehre gehört, waren Zeugen seiner Zeichen und Wunder: wie der Menschen geheilt und böse Geister ausgetrieben hat. Das alles hat uns seine göttliche Weisheit und Macht gezeigt. Wir wissen, wer Jesus ist. Er ist der Sohn Gottes selbst. Und die Epiphaniastzeit des Kirchenjahres hat das ganz deutlich gemacht.

Zu Beginn der Epiphaniastzeit, bei der Taufe unseres Herrn, haben wir die Stimme des himmlischen Vaters gehört, die über Jesus sagte (Mk 1,11): „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“ Jetzt, am Ende der Epiphaniastzeit, bei der Verklärung unseres Herrn, hören wir wieder die Stimme des Vaters: „Dies ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören!“ Diese Worte umschließen, wie eine Klammer, den Anfang und das Ende der Epiphaniastzeit. Keine Frage, wer dieser Jesus ist. Er ist der geliebte Sohn Gottes.

Und das ist so bedeutsam für das, was im Kirchenjahr und im Bericht des Evangeliums folgt. Denn von diesem Punkt an geht Jesus nach Jerusalem. Er geht nach Jerusalem, um dort einen Thron zu besteigen, aber nicht den Thron, den seine Jünger erwarteten, sondern um ans Kreuz geschlagen zu werden, in der Stadt, die ihre Propheten tötet. Und das ist der Wechsel, den wir jetzt im Kirchenjahr und in den Evangelien finden. Mit dem kommenden Sonntag beginnt die Vorfastenzeit, die in die Passionszeit mündet, in der sich der Himmel verdunkeln wird, auch wenn die Tage länger werden. Jesus ist auf einer Reise nach Jerusalem, um dort zu leiden und zu sterben, was er auch vor unserem Predigttext schon angekündigt hat:

Mk 8,31: *„Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.“*

Warum geht er dorthin? Er geht dorthin, um für uns, für die ganze Welt, zu leiden und zu sterben. Für unsere Sünden wird der heilige Sohn Gottes dieses Kreuz auf sich nehmen. Er wird an diesem Kreuz für dich und für mich sterben. Für alle Sünder der Welt, für uns alle. Das ist Gottes Barmherzigkeit in Aktion; Jesus, der am Kreuz von Golgatha für die Sünden der Welt stirbt. Denn Jesus vergießt sein heiliges Blut, um Vergebung für uns zu erlangen, um unsere Sünden abzuwaschen, den Fleck der Schuld, der uns anklagt und uns als die Sünder verurteilen würde,

die wir sind. Aber Jesus hat den Preis an unserer Stelle für uns bezahlt.

Und genau darum geht es. Das ist der Grund, warum Verklärung so gut als Brücke zwischen Epiphania und der Passionszeit funktioniert, und auch als Dreh- und Angelpunkt im Bericht der Evangelien funktioniert. In den frühen Kapiteln der Evangelien und in den Wochen der Epiphaniazeit, sehen wir Jesus, wie er seine Herrlichkeit als Sohn Gottes zeigt. Die Verklärung ist dann der Höhepunkt, die Krönung der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu und seiner Identität als Sohn Gottes.

Aber gleichzeitig fungiert die Verklärung als unsere Brücke in die Passions-, in die Leidenszeit. Jetzt wissen wir, wer derjenige ist, der für uns ans Kreuz gehen wird. *„Den sollt ihr hören!“*, sagt der Vater. *„Hört zu, wenn dieser Jesus euch davon erzählt, wie er nach Jerusalem hinaufgehen muss, um verworfen und verraten zu werden, um zu leiden und durch die Hand sündiger Menschen getötet zu werden.“* Ja, hört ihm zu! Das ist notwendig, das ist wesentlich für Gottes Plan, die sündige Menschheit zu erlösen. Und es gibt keinen Plan B.

Diese Herrlichkeit, die Jesus bei seiner Verklärung zeigt, das ist die Herrlichkeit, die Gottes eigener Sohn von Anfang an beim Vater hatte. Und es ist dieselbe Herrlichkeit, zu der er wieder haben wird, sobald er den Auftrag, uns zu retten, vollendet hat.

Der Vater wird seinen lieben Sohn am Tag der Auferstehung auferwecken. Der Sohn wird dann am Tag seiner Himmelfahrt zu seinem Vater zurückkehren.

Und ratet mal, ihr Lieben? Nein, ratet nicht, sondern seid euch ganz gewiss: Ihr, wir werden an der Auferstehung Christi Anteil haben. Auch wir werden mit ihm in der neuen Welt Gottes, der erlösten und befreiten Schöpfung sein, um mit ihm das ewige Leben zu teilen. Denn wir sind getauft. Und deshalb glauben wir an Christus. Wir vertrauen darauf, dass er uns rettet. Wir vertrauen und schauen nur auf Jesus. Auf nichts anderes. Niemand sonst. Nur Jesus, Gottes eigener Sohn, sein geliebter Sohn. Nur Jesus, der einzige Retter für Sünder, der am Kreuz starb und von den Toten auferstand.

Und hier ist auch die Verbindung zu unserem Alltag. Unser Leben besteht aus Höhen und Tiefen, aus Bergen und Tälern, aus Bergen der Verklärung und aus dem Tal des Leidens. Jeder Berg bereitet uns vor auf das nächste Tal.

Selbst wenn wir die Herrlichkeit nicht sehen können, weil uns das Leid die Augen schließt oder die Tränen alles verschleiern, sie ist da, sie gehört dir, weil du zu Jesus gehörst. Durch das Leiden gehen wir, wie unser Heiland, den Weg zur ewigen Herrlichkeit.

Und das heutige Fest der Verklärung macht es uns deutlich. Heute bekommen wir das alles geschenkt. Ja, dieses Fest ist die vollkommene Brücke zwischen Epiphania und der Passionszeit. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Wunderbarer Gnadenthron, Gottes und Marien Sohn, Gott und Mensch, ein kleines Kind, das man in der Krippe findet, großer Held von Ewigkeit, dessen Macht und Herrlichkeit rühmt die ganze Christenheit!

2. Du bist arm und machst zugleich uns an Leib und Seele reich. Du wirst klein, du großer Gott, und machst Hölle und Tod zu Spott. Aller Welt wird offenbar, ja, auch deiner Feinde Schar, dass du, Gott, bist wunderbar.

3. Lass mir deine Güte und Treue täglich werden immer neu. Gott, mein Gott, verlass mich nicht, wenn mich Not und Tod anfährt. Lass mich deine Herrlichkeit, deine Wundergütigkeit schauen in der Ewigkeit.

LG 61,1-3
